

Berndt Schulz: Was Sie schon immer über Woody Allen wissen wollten.- Hamburg, Zürich: Rasch und Röhling 1987, 184 S., DM 39,80

Filmbücher sind hierzulande immer noch Mangelware. Das gilt zumindest gemessen an der Fülle ausländischer, vor allem englischsprachiger Publikationen und zumindest für solche, die weder auf Befriedigung irgendeines Starkultes abzielen, noch als 'Buch zum Film' vorrangig ökonomischen (Verlags-)Interessen folgen. Bücher über Woody Allen und seine Filme machen da keine Ausnahme. Während die 'Texte' Allens mittlerweile zum größten Teil in deutscher Übersetzung vorliegen - die 'Drehbücher' bei Diogenes, die 'Kurzgeschichten' bei Rogner & Bernhard bzw. Rowohlt -, ist deutschsprachige filmanalytische Literatur zu Allens Werk immer noch spärlich. Seit der bereits 1974 verfaßten und sechs Jahre später in deutscher Übersetzung erschienenen Allen-Biographie von Eric Lax (bei Rowohlt) und den 1980 publizierten Bänden von Jansen und Schütte (bei Hanser), Peter Lanz (bei Bastei-Lübbe) und Michel Lebrun (bei Heyne) ist meines Wissens nur noch das 'Bilderbuch' von Wolfgang Fuchs über 'Die vielen Gesichter des Woody Allen' (1986 bei Taschen) erschienen. Ein "umfassende(s) deutschsprachige(s) Buch über (...) den bedeutendsten Filmkomiker der Gegenwart" - wie der Klappentext das Buch von Berndt Schulz ankündigt - wäre somit sicherlich wünschenswert.

Tatsächlich bietet 'Was Sie schon immer über Woody Allen wissen wollten' eine Fülle von meist hervorragend reproduziertem Bildmaterial und einen Themenkatalog, der vom Umfang her kaum Wünsche offen läßt. Leider sind die einzelnen Kapitel von recht unterschiedlicher Qualität. So vermittelt etwa Schulz' Versuch, durch "die exakte Quersumme seiner Filme und Bücher" (S. 14) 'Biographi-

ches' über Woody Allen zu Tage zu fördern, nicht nur wenig Erkenntnisse, sondern ist auch in seiner sprachlichen Gestaltung nur schwer erträglich; ein Beispiel: "Das war der Durchbruch auch bei den Verrückten vom Film. Allen konnte nun ganz locker seine scharfe kleine Handgranate 'What's Up, Tiger Lily?' werfen, die er schon ein Jahr lang in der Hosentasche trug. Er selbst trat in dem Film als Quasseltante auf" (S. 19). Ein solches Konglomerat aus (meist) sinngemäß zitierten 'one liners' Allens und wenig kongenialen Nachahmungen solcher Gags präsentieren auch die Kapitel 'Die Frauen', 'Die Großstadt' und 'Die Themen'; und auch 'Der Autor' und 'Woody Allen heute' bieten kaum etwas, was sich nicht bei Lax nachlesen ließe oder aus den Illustrierten bekannt sein dürfte. Interessant wird das Buch allerdings dann, wenn Schulz sein filmhistorisches Wissen ins Spiel bringt. Auch wenn durch die Konfrontation von Photos aus Allens Filmen mit Bildern von Charlie Chaplin, Buster Keaton, Groucho Marx u.a. 'Die komischen Vorbilder' durchaus nicht immer auf den ersten Blick ins Auge springen, so wird durch Schulz' Kommentierung doch meist deutlich, auf welche (filmischen) Traditionen Allen zurückgreift und wie er sie verarbeitet. Das gelingt Schultz meist auch bei den 'Regie-Vorbildern' Allens. Obwohl man vielleicht nicht allen von ihm gezogenen Parallelen zustimmen wird (z.B. der zu Kurosawa), bieten diese Kapitel doch hinreichend Material und Anregungen für eine produktive Auseinandersetzung - was auch für Schulz' Analysen der ästhetischen Prinzipien Allens (in den Kapiteln 'Das Komische' und 'Das Schöne') gilt.

Der zweite Teil des Buches behandelt 'Die Filme' Woody Allens von 'What's New, Pussycat?' (1965) bis zu 'Radio Days' (1987). Schulz gibt hier außer den Angaben zu Drehbuch, Regie, Kamera, Schnitt, Musik, Darstellern etc. und einer Skizze des 'Plots' auch jeweils eine (kurze) Kommentierung der Filme. Daß Schulz dabei auf ca. einer halben Seite keine umfassende Analyse der einzelnen Filme leisten kann, liegt auf der Hand, macht aber auch einen Mangel in der Konzeption dieses Buches deutlich: eine Tendenz zum 'Überblickshaften', dessen allgemeine Formulierungen oft der Überprüfung am Detail nicht standhalten können und überdies vielfach die filmische Entwicklung Allens unterschlagen. Bemerkenswert erscheint mir dagegen, daß Schulz seinen Kommentar durch (auszugsweise abgedruckte) 'Kritiken' aus den jeweiligen 'Filmjahren' ergänzt, was z.T. sehr unterschiedliche Sichtweisen und Bewertungen deutlich werden läßt. Eine Biblio- und Filmographie sowie eine Liste der bislang bei uns erhältlichen 'Videofassungen' schließt den Band ab.

Anzumerken bleibt: Eine grundlegende filmwissenschaftliche Untersuchung ist das Buch von Berndt Schulz sicher nicht; denn es mißachtet nicht nur die einfachsten wissenschaftlichen Regeln, wie etwa eine genaue und vor allem korrekte Angabe der verarbeiteten Quellen, sondern bleibt über weite Strecken auch zu sehr an der 'Oberfläche'. Für 'Woody Allen-Fans' aber bietet dieser Band eine Menge an schönen Bildern und (vielleicht) auch sonst noch manches Wissenswerte; und für 'Fans' dürfte dieses Buch auch konzipiert sein - ebenso wie die anderen 'Filmbücher' dieser Reihe.

Jürgen Felix